

Auf geht's...

HIMMELPFORT

„Coeli porta“ – Pforte des Himmels – so soll schon im Jahre 1299 der Bruder Otto gerufen haben, als er von einer Anhöhe auf die wunderschöne Landschaft schauen konnte, die sich seinem Blick auf die schmale Landzunge zwischen Stolp-, Haus-, Moderfitz- und Sidowsee bot. Die Zisterzienser-Mönche bauten hier ein Kloster. Das vorhandene Dorf Stolp erwarb der Abt Johann von Lehnin 1307 für dieses Kloster Himmelpfort. An den damaligen Dorfnamen erinnert heute noch der Name des Stolpsees.

Bereits 1925/26 wird Himmelpfort zum Luftkurort ernannt. Heute ist der Ort „Staatlich anerkannter Erholungsort“. Als historische Landschaft gehört Himmelpfort zur Uckermark. Er liegt auf einer schmalen Talsandschwelle, inmitten von Kiefern und Buchenwäldern, umgeben von den vier Seen. Das Flüsschen Woblitz, ein Nebenarm der Havel, windet sich 3 km durch die urwüchsige Landschaft des Naturparks Uckermärkische Seen.

Jährlich zur Vorweihnachtszeit trudelt die Weihnachtspost für den Weihnachtsmann in Himmelpfort ein. Mit vielen fleißigen Helfern werden hier seit 1987 hunderttausende Wunschzettel von Kindern aus aller Welt beantwortet - Seit 1995 mit Unterstützung der Deutschen Post AG und dem Himmelpforter Weihnachtspostamt.

KLOSTER HIMMELPFORT

Vor über 700 Jahren haben die ersten Zisterzienser-mönche sich mit ihrem Orden in Himmelpfort angesiedelt. Himmelpfort ist eine Filiation des Lehniner Klosters. Von der Klosteranlage ist heute nicht mehr viel zu sehen, lediglich die Ruine des Brauhauses, ein Teil der Klostermauer, mit dem Westtor und die Klosterkirche sind erhalten geblieben. Die Zisterzienser sind ein Reformorden, der von einigen Mönchen 1098 in Cîteaux gegründet wurde. „Ora et labora“ (bete und arbeite) war das Motto dieses Ordens. Durch acht Gebete (Matutin, Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet) war der Tagesablauf festgelegt. Zu den Arbeitsaufgaben gehörten hauptsächlich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei. Zum Kloster gehörte ein Garten. In dieser Tradition versteht sich der – 1998 entstandene – Kräutergarten gegenüber des Brauhauses.

Die Ordensbekleidung der Zisterzienser bestand aus einem weißen Untergewand mit schwarzem Übergewand und einem Strick. Dieser hatte drei Knoten, deren Bedeutung Armut, Demut und Keuschheit sind. Bei Reisen wurde ein weißes Obergewand getragen. Das brachte ihnen den Namen „die weißen Mönche“ ein. Im Kloster Himmelpfort lebten wahrscheinlich nie mehr als 15 Mönche. Nach der Reformation wurde das Kloster 1541 aufgelöst und der Besitz fiel an den Landvogt der Uckermark. Nach 10 Jahren tauschte dieser das Kloster Himmelpfort gegen das Kloster Zehdenick und die Familie von Trott übernahm es als Gut.

Kontakt:



Tourist-Information
Fürstenberg/Havel
Markt 5
16798 Fürstenberg/Havel
info@fuerstenberger-seenland.de

Tel.: 033093 32254
Fax: 033093 32539

www.fuerstenberger-seenland.de

 fuerstenberger.seenland

 visit_fuerstenberger_seenland

Herausgeber: Stadt Fürstenberg/Havel
Gestaltung: stechliner art
Fotos: REGIO-Nord mbH



AUSFLUG
NACH
Himmelpfort

HIMMELPFORT

AUSFLUG

NACH

Himmelpfort

ZUR HASENHEIDE

X KLOSTERMAUER

RUINE DES
ZISTERZIENSERKLOSTERS
X ANEGUNDE
X KIRCHE
X GLOCKENSTUHL

LABYRINTH

WEIHNACHTSHAUS

HAUS DES GASTES

WEIHNACHTSPOST

KLOSTERSTRASSE

P

X SPIELPLATZ

X KLOSTERBRAUHAUS

X KLOSTERGARTEN

HAVEL

SCHLEUSE
HIMMELPFORT

HAUSSEE ->

< STOLPSEE

KLOSTERGELÄNDE
HIMMELPFORT

ERKUNDEN SIE DAS KLOSTERGELÄNDE!

Klosterkirche

Die Klosterkirche wurde ursprünglich als dreischiffige Anlage aus unverputztem Backstein errichtet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde ihr Chor zur heutigen Pfarrkirche umgebaut, die Mauern des Mittelschiffs sind als romanische Ruine erhalten. Im Inneren befinden sich ein barocker Kanzelaltar aus dem 17. Jahrhundert, ein barockes Kruzifix und eine Wappentafel derer von Trott sowie vier Inschriftengrabsteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Heute finden in der Kirche Gottesdienste und im Sommer Abendgebete statt.

Anegunde

An das Leben der Menschen in Himmelpfort erinnert die, in der Kirche ausgestellte „Anegunde“. Sie ist die Nachbildung eines Kaffenkahns. Diese Boote wurden mit einfachsten Mitteln gebaut. Sie wurden getreidelt (von Land aus gezogen, es gibt heute noch Treidelwege an der Havel), gesegelt oder aber auch gestakt.

Glockenstuhl

Nur Zisterzienserklöster hatten keinen Glockenturm. Sie hatten einen Dachreiter, in dem eine Glocke hing. Die Mönche wollten nicht „zu hoch hinaus“, deshalb findet man auch nur einen Glockenstuhl. Dieser wurde um 1966 nach alten Vorbildern rekonstruiert. Die Glocken

sind aus dem Jahr 1917, denn ihre Vorgänger wurden im 1. Weltkrieg eingeschmolzen. Auf der Großen Glocke findet man den Spruch „Eine feste Burg ist unser Gott“, auf der kleinen, die Jahreszahl 1917.

Klostermauer

Reste der Klostermauer, ursprünglich 4 Meter hoch, sowie das ehemalige Westtor kann man an der heutigen Klosterstraße/Ecke Zur Hasenheide finden.

Klosterbrauhaus

Das spätgotische Brauhaus, war ein um 1450 errichtetes zweigeschossiges Backsteinbau mit Satteldach. Die Mönche brauten hier ihren „guten Tropfen“, im 19. Jahrhundert diente es als Kornspeicher und danach zum Wohnen. Im August des Jahres 2010 brannte das mittelalterliche klösterliche Brauhaus in Himmelpfort bis auf die Grundmauern nieder. Die Ruine verwahrloste fortan. Die Verursacher des Brandes sind bis heute nicht bekannt.

Seit 2015 engagiert sich die Bürgerstiftung Kulturerbe Himmelpfort für die Wiederaufbau des Brauhauses um dort einen Ort für Kultur und gemeindlichen Austausch zu etablieren.

